

Sonntag, 28. August 2016

≝ ANALYSE ≝

Seite 11

als getrennte Welten

lern anderer Parteien sowieso die widerlichsten Schimpfwörter anhören. Merkt keiner, auf welches Niveau wir Bürger uns mit so einer Kritikform selbst begeben?

Die Politik ihrerhat seits Fähigkeit verloren einzugestehen, dass nie-mand die Wahrheit gepachtet hat und es keine Lösungen im Schnellschussverfahren gibt. Sowohl Regierungs- als auch Oppositionspolitiker sollten zugeben, Zuwanderung und gleichfalls alles von Bildung bis Wirtschaft derart breite Themenfelder sind, dass einfache "Schwarz ist falsch, und Weiß ist richtig!"-Sager vollkommen unseriös sind.

Ein Beispiel: Die Arbeitsmarktpolitik ist weder eindeutig eindeutig gut noch schlecht, weil wir sowohl mehr Arbeitsplätze als auch mehr Arbeitslose als je zuvor haben. Nachdem Österreich viel mehr Menschen im erwerbsfähigen Alter sind als früher, wurden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, die dennoch nicht ausreichen. also Rechnerisch sind Überschriften sowohl der "Rekordbeschäftigung" als auch der "Rekordarbeitslosigkeit" nicht falsch. Doch bringt es nichts, wenn SPÖ, ÖVP und FPÖ sich das, statt einer differenzierten Betrachtungsweise, an den Kopf werfen.

Die Henne-und-Ei-Frage, ob Politiker oder Medien mit groben Vereinfachungen angefangen haben, führt zu nichts. Auch
die Wähler sind nicht unschuldig, weil sie nach
schwarz-weißen Motiven abstimmen. Politische Einstellungen spiegeln sich nämlich
im Wahlverhalten wider. Da
ist es dann so, dass Befürworter von Alexander Vander-Bellen und Norbert Hofer den jeweils anderen keinesfalls bloß nicht als Bundespräsident wählen. Sie
halten ihn geradezu für den
Untergang der Republik.

Die Beschimpfungen der Wählergruppen reichen von Altkommunist bis Nazi. Wie soll da ein vernünftiges Miteinander zustande kommen? Hätten zuletzt nur jüngere Frauen gewählt, wäre Alexander Van der Bellen fast eine Zweidrittelmehrheit gelungen. Im Gegenzug lag Nobert Hofer unter Männern bei 60 Prozent der Stimmen. Ähnlich dramatisch sind die Meinungsunterschiede in Stadt und Land. In Wahlanalysen wurde von einem geteilten Österreich gesprochen.

Zurück zu den Medien: Die meistgesehene Nachrichtensendung des Landes ist "Bundesland heute". Da versammelt sich täglich um 19 Uhr ein Millionenpublikum vor den TV-Geräten. Das Durchschnittsalter der Zuschauer ist mehr Seniorenklub als Jugendparty. Umgekehrt wissen Pensio-

nisten kaum, was "Snapchat" ist. Dort wiederum kommunizieren Teenager miteinander, die viel seltener fernsehen. Wie soll so ein Dialog zwischen den Generationen entstehen? Schwarze und

weiße Denkwei-

sen sind die Folge, wenn es bildlich gesprochen kein gemeinsames Lagerfeuer zum Informationsaustausch gibt. sondern jeder sich in der Hütte die eigene Wirklichkeit zurechtzimmert. In Facebook, Twitter & Co. liest man. was - als Übersetzung der englischen Ausdrücke – Freunde und Getreue einem mitteilen. Eine umfassende Meinungsbildung gegen das Schwarz-Weiß-Denken bleibt aus. Sind im Umkehrschluss alle anderen untreue Feinde? Der Philosoph Jürgen Habermas meint, dass wir trotz Medienflut in abgeschotteten Teilöffentlichkeiten leben, ohne die Welt außerhalb ausreichend mit-Übrigens: zubekommen. "Snapchat" ist eine Ge-sprächsmöglichkeit von vielen, die man sich auf das moderne Handy laden kann, um miteinander zu "reden".

Die Besonderheit ist, dass im Normalfall jede Nachricht nach wenigen Sekunden verschwindet. Auch der Satz "Ich liebe dich auf immer und ewig!" ist in kürzester Zeit unwiederbringlich weg. In so einer Komunikationskultur tut sich jeder leicht mit unüberlegten Schwarz-weiß-Bildern ohne Nachhaltigkeit.

(c) Krone Multimedia GmbH & Co KG